

Elternbefragung

Ergebnisse der 2. Erhebungswelle

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft

Professur für Empirische Bildungsforschung

Karl-Glöckner Straße 21 B

35394 Gießen



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Ergebnisse.....	4
2.1 Merkmale der Stichprobe.....	4
2.2. Einbindung der Eltern in das Schulleben Ihres Kindes bzw. Ihrer Kinder	7
2.3 Teilnahme an Ganztagsangeboten	12
2.3.1 Beurteilung der Ganztagsangebote	16
2.3.2 Gründe für die Nicht-Teilnahme am Ganztagsbetrieb	17
2.4 Allgemeine Einstellungen zur Schule.....	20
3. Schlussbemerkung.....	21
Literatur	22

1. Einführung

Mitte des Schuljahres 2012/2013 wurden alle hessischen Schulen mit einem ganztägigen Angebotsprofil eingeladen, an der zweiten Erhebungswelle der vertiefenden Befragung zum Auf- und Ausbau der hessischen Ganztagschulen (HeGS) teilzunehmen.

Die HeGS-Studie verfolgt in ihrer Konzeption differenzierte Zielsetzungen: eine zentrale Aufgabe besteht in der Abbildung eines realistischen Bildes der hessischen Ganztagschullandschaft, in dem sowohl Erfolge, Potenziale, als auch noch auszubauende Arbeitsbereiche verdeutlicht werden. Darüber hinaus können die Ergebnisse durch die Bereitstellung einer systematischen Datengrundlage für die Ganztagschulen eine fortwährende Entwicklung und Unterstützung leisten, was vor allem im Hinblick auf die interne Qualitätsentwicklung der Schulen von Bedeutung ist.

In ihrer Grundkonzeption orientiert sich die HeGS-Studie an der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) und ermöglicht ein landesspezifisches Abbild aller Facetten der hessischen Ganztagschullandschaft. Der Hessische Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen sowie der Hessische Referenzrahmen Schulqualität bilden weitere Grundlagen der Studie mit dem Ziel, die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben zu gewährleisten.

HeGS ist eine quantitative Studie, zu deren zentralen Merkmalen ihr längsschnittliches sowie mehrperspektivisches Design zählen. Da im Zuge aller bisher durchgeführten Erhebungswellen (2011, 2012) stets dieselben Personen befragt wurden, lassen sich Entwicklungen sehr gut nachzeichnen.

Mit dieser Dokumentation übermitteln wir Ihnen die zentralen Ergebnisse der Elternbefragung aus der zweiten Erhebungswelle der Untersuchung. Die Daten wurden so aufbereitet, dass Sie die Möglichkeit haben, diese mit den Ergebnissen der 1. Erhebungswelle¹ zu vergleichen. Die Daten beziehen sich dabei ausschließlich auf die Gesamtergebnisse der hessischen Vergleichsstichproben (2011 und 2012). Auf eine *einzelschulbezogene* Auswertung der Daten wurde in diesem Jahr verzichtet, da sich im letzten Jahr gezeigt hat, dass oftmals zu wenige Fälle in den einzelnen Schulen zur Verfügung standen, um diese aussagekräftig auswerten zu können.

Die erhobenen Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Auf eine tiefergehende Einordnung der Befunde, anknüpfend an die theoretische Modellierung, wird vorerst verzichtet. Solche theorie-

¹ Durch nachträglich eingereichte Fragebögen und der damit einhergehenden Veränderung der Stichprobengröße sowie durch neue Forschungsschwerpunkte können sich leichte Abweichungen zwischen den schulbezogenen Ergebnissen der 1. Welle in diesem Bericht und der Ihnen vorliegenden Ergebnispräsentation ergeben.

geleiteten Datenanalysen der Qualität von Ganztagschulen, im Speziellen der außerunterrichtlichen Angebote, sind für weitergehende Veröffentlichungen im Anschluss an die letzte Erhebungswelle (Ende 2013) vorgesehen.

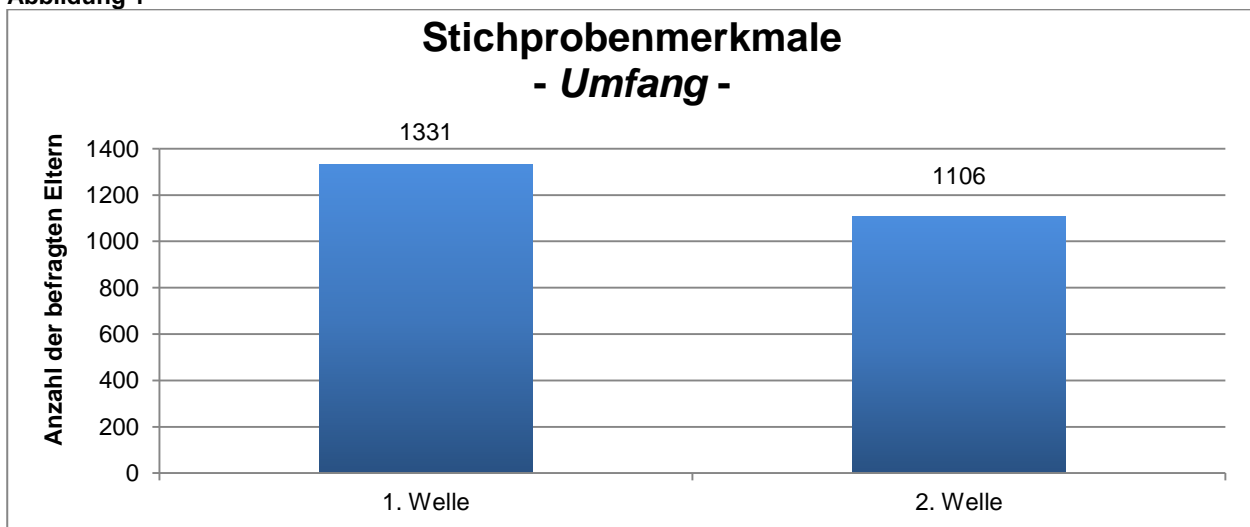
Den Themenschwerpunkt dieses Berichts bilden neben den allgemeinen Merkmalen der Stichprobe vor allem die Wahrnehmungen und Einschätzung der Ganztagsangebote² durch die Eltern im Speziellen sowie der Schule im Allgemeinen.

2. Ergebnisse

2.1 Merkmale der Stichprobe

Die Elternbefragung setzt sich aus 1.331 Eltern der ersten Erhebung und 1.106 Eltern der zweiten Erhebung zusammen (Abb. 1). Obwohl im Rahmen der 2. Welle die Schüler- und somit auch die Elternstichprobe durch zwei neue Klassen der Jahrgangsstufe 3 an Schulen mit Primarstufe und eine neue Klasse der Jahrgangsstufe 5 an Schulen mit Sekundarstufe aufgefrischt wurden³, haben an der 2. Erhebungswelle etwas weniger Eltern als an der 1. Erhebungswelle teilgenommen. Insgesamt sind die Rücklaufzahlen für beide Wellen zufriedenstellend.

Abbildung 1



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

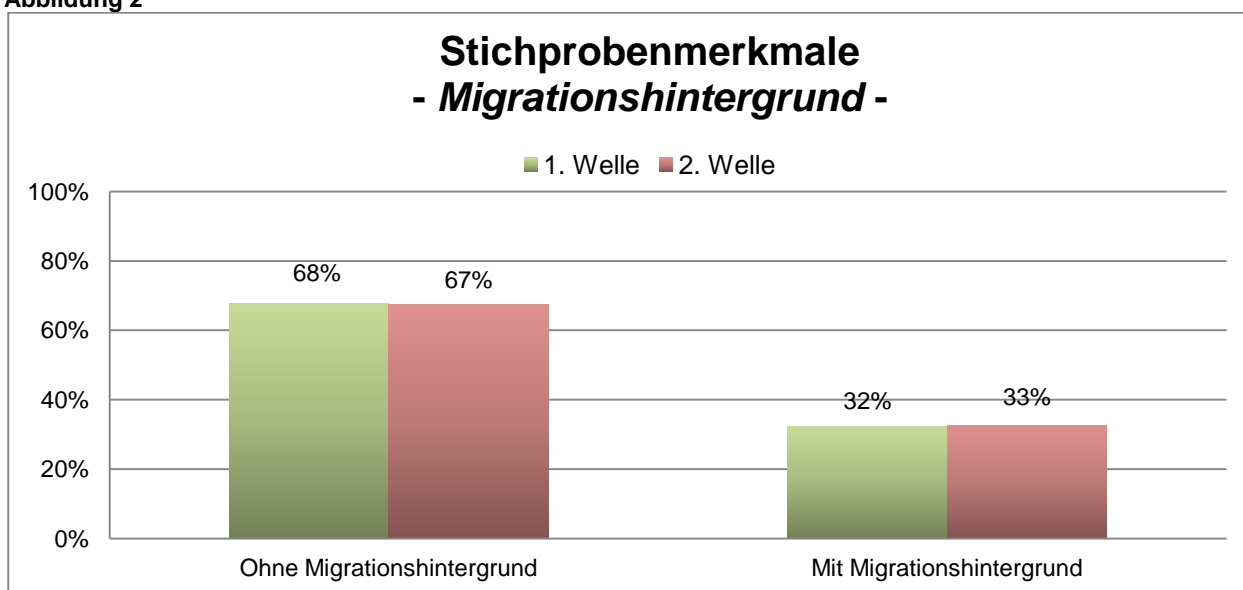
Ein weiteres Merkmal, das zur Beschreibung der Elternstichprobe herangezogen werden soll, ist der Migrationshintergrund der befragten Eltern. Unter die Gruppe der Eltern mit Migrationshintergrund fallen sowohl „zugewanderte oder in Deutschland geborene Ausländer, Spätaussiedler [...], Eingebürgerte mit persönlicher Migrationserfahrung sowie deren Kinder, die per-

² Nachfolgend werden die Begriffe *außerunterrichtliche Angebote*, *Ganztagsangebote* und *Angebote* synonym verwandt.

³ Für die 3. Erhebungswelle im Schuljahr 2013/2014 sind keine weiteren Auffrischungen der Stichproben vorgesehen.

sönlich keine unmittelbare Migrationserfahrung haben“ (Schaub/Zenke 2007, S. 435). So wurden zur Erfassung des Migrationshintergrundes die Eltern gefragt, ob sie selbst und/oder ihr Partner/in in Deutschland geboren wurden. Sofern eines der beiden Elternteile nicht in Deutschland geboren wurde, gehen diese als Eltern mit Migrationshintergrund in die Stichprobe ein, unabhängig davon, ob die Person, die den Fragebogen ausgefüllt hat, selbst einen Migrationshintergrund hat oder nicht (Abb. 2).⁴ Bezogen auf die Gesamtheit aller Hessischen Ganztagschulen liegt der Anteil an Eltern mit Migrationshintergrund bei rund 32 Prozent und ist über beide Wellen weitestgehend auf diesem Niveau konstant geblieben. Der Anteil der Eltern *ohne* Migrationshintergrund beträgt demnach in der ersten und zweiten Erhebungswelle gut zwei Drittel der befragten Eltern.

Abbildung 2



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

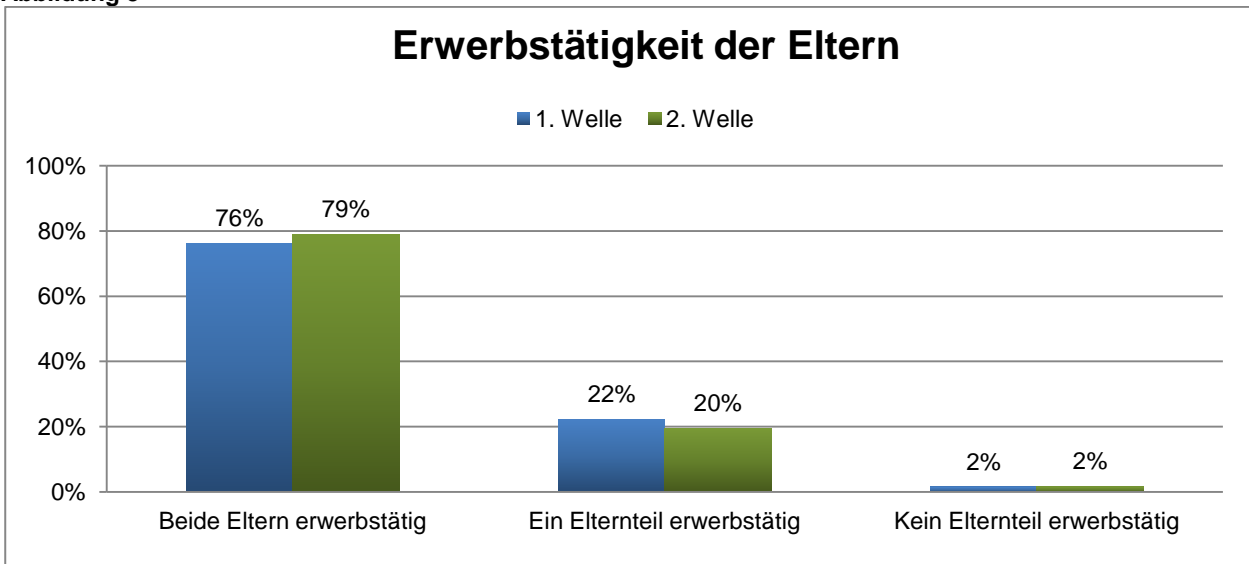
Schließlich soll im Zuge der Betrachtung der Stichprobenmerkmale auch die Erwerbstätigkeit der Eltern in den Blick genommen werden (Abb. 3). In Bezug auf die Gesamtheit der Hessischen Ganztagschulen zeigt sich, dass sich auch hier die Durchschnittswerte im Laufe der ersten beiden Erhebungswellen wenig verändert haben.

Die Familien, in denen beide Elternteile einer Beschäftigung⁵ nachgehen, haben im Vergleich zur 1. Welle anteilig leicht zugenommen und machen nun fast vier Fünftel aller Befragten aus. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der Familien, in denen (nur) einer der Elternteile erwerbstätig ist, in der zweiten Erhebungswelle ein wenig gesunken und liegt nun bei 20 Prozent. Die Zahl der Familien, in denen keiner der beiden Elternteile einer Beschäftigung nachgeht, ist seit der ersten Erhebungswelle 2011 unverändert geblieben (2 Prozent).

⁴ Die Daten sind insofern mit etwas Vorsicht zu betrachten, als bei bis zu 11 Prozent (1. Welle) und 13 Prozent (2. Welle) der befragten Eltern durch fehlende Angaben teilweise nicht klar ersichtlich ist, ob ein Migrationshintergrund vorliegt oder nicht.

⁵ Darunter fallen sowohl Eltern, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen als auch Eltern, die in Teilzeit oder stundenweise berufstätig sind.

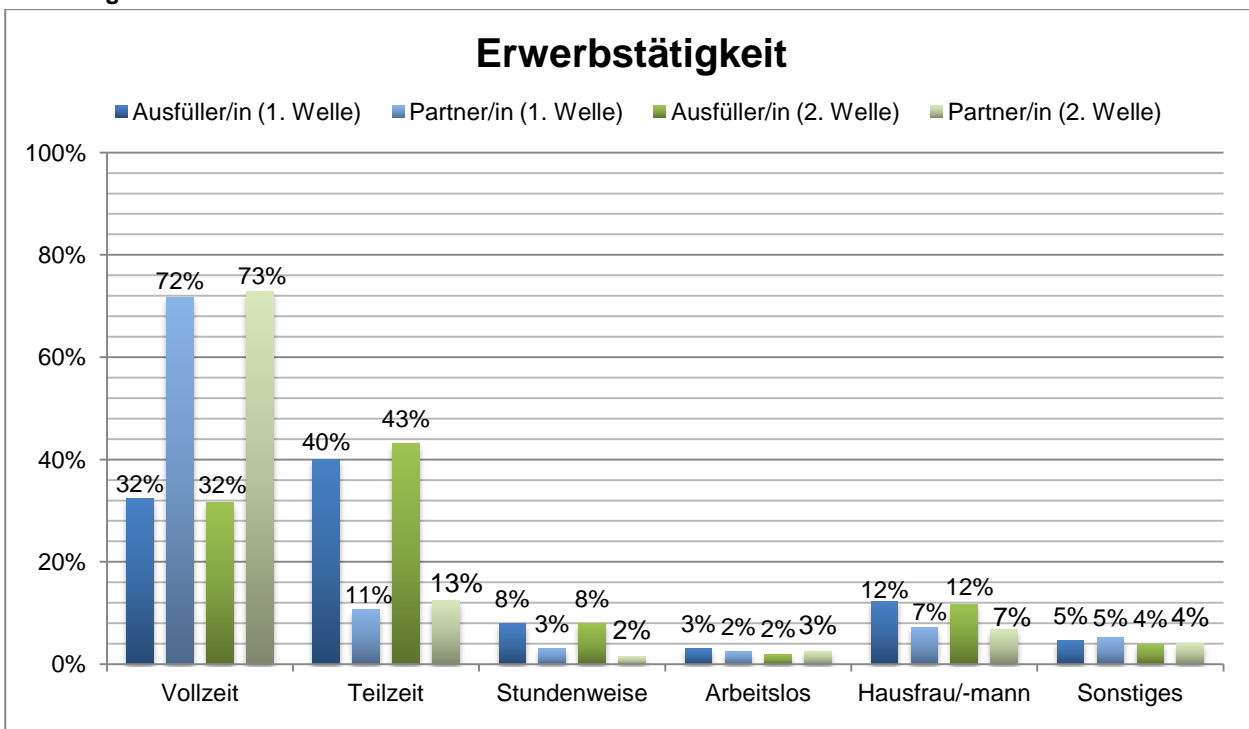
Abbildung 3



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

Nimmt man die *verschiedenen Formen der Erwerbstätigkeit* in den Blick, entsteht ein deutlich differenziertes Bild der Arbeitswelt der Eltern, deren Kinder eine Ganztagschule in Hessen besuchen (Abb. 4).⁶ Auch hier lassen sich kaum Veränderungen im Laufe der beiden Erhebungswellen feststellen.

Abbildung 4



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

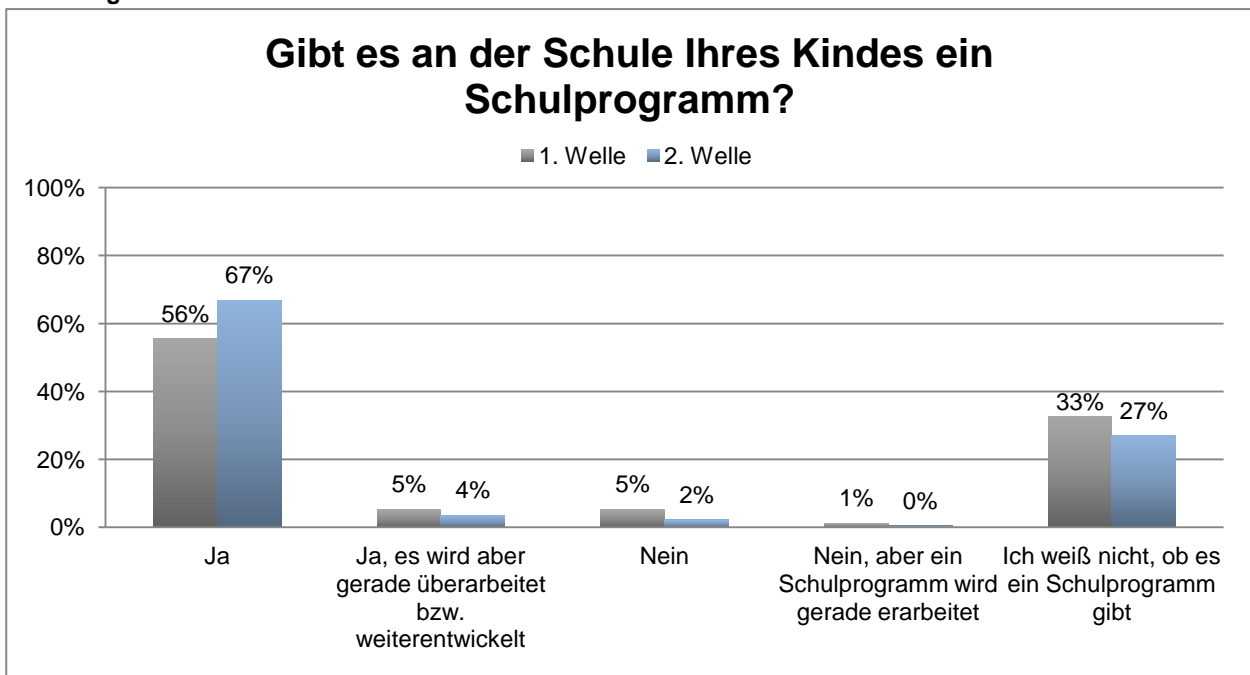
⁶ Die befragten Eltern hatten zusätzlich die Möglichkeit „Sonstiges“ unter Erwerbstätigkeit anzugeben, sofern ihre Beschäftigung den vorigen Antwortkategorien nicht zuzuordnen war. Somit existieren über die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten hinaus weitere Beschäftigungsformen, die im Rahmen dieser Auswertung nicht weiter erfasst werden.

Die Prozentzahl der Elternteile, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, ist weitestgehend unverändert geblieben. Lediglich die Zahl der auf Vollzeit beschäftigten Partner/innen, ist in der zweiten Erhebungswelle ein wenig gestiegen. So gingen im Schuljahr 2012/2013 knapp ein Drittel derjenigen, die den Elternfragebogen ausgefüllt haben (32 Prozent), und 73 Prozent ihrer Partner/innen Vollzeit arbeiten. Auch die Anzahl der Elternteile, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, ist um 3 Prozentpunkte bei dem/r Ausfüller/in des Fragebogens und 2 Prozentpunkte bei dem/r Partner/in gegenüber dem Vorjahr angestiegen und liegt nun bei Ersteren bei 43 bzw. 13 Prozent. Bei weiteren Beschäftigungsformen sind zwischen den beiden Erhebungswellen kaum Veränderungen festzustellen. Die Anteile liegen hier zwischen 2 und 12 Prozent (siehe Abb. 4).

2.2. Einbindung der Eltern in das Schulleben Ihres Kindes bzw. Ihrer Kinder

Bei einer wissenschaftlichen Studie zum Thema Ganztagschule ist nicht nur der Familienhintergrund der Schüler/innen interessant, sondern auch das Interesse der Eltern am Schulleben sowie ihr Engagement in der Ganztagschule ihres Kindes. Nachfolgend zeigt Abbildung 5, wie groß der Anteil der Eltern ist, die um die Existenz eines Schulprogrammes – als einem ersten Indikator für die informationelle Eingebundenheit der Eltern in ihre Schule – an der Schule ihres Kindes wissen.

Abbildung 5



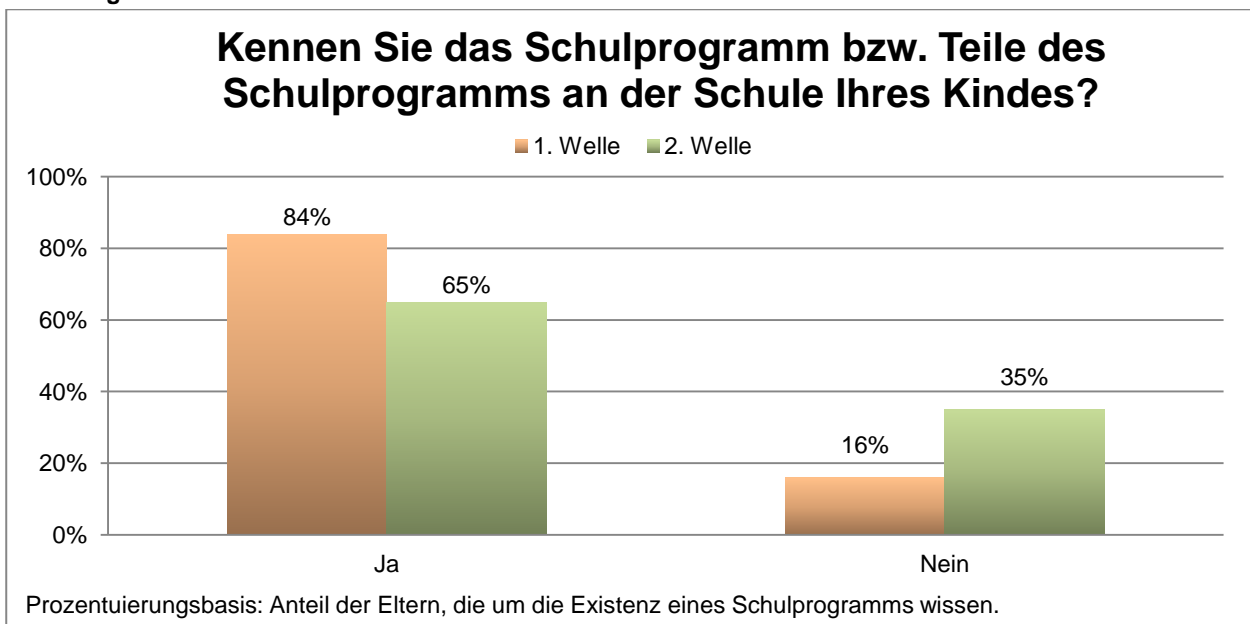
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

In der 2. Welle bestätigen deutlich mehr Eltern, dass es an ihrer Schule ein Schulprogramm gibt, die Anzahl der Eltern, die nicht wissen, ob die Schule ihres Kindes ein Schulprogramm hat, sinkt leicht auf 27 Prozent. Nun sind es also nur noch gut ein Viertel der befragten Eltern,

die keine Kenntnis über ein vorhandenes Schulprogramm haben und das ist eindeutig eine positive Entwicklung, die seit der letzten Erhebungswelle festzustellen ist.

Mit Blick auf die Elternarbeit bzw. -beteiligung ist das Wissen um ein Schulprogramm die eine Seite, die andere ist die, ob auch die Inhalte des Programms im Einzelnen bekannt sind. Aus diesem Grund wurden die Eltern danach gefragt, ob sie auch die Inhalte bzw. Teile des Schulprogramms an der Schule ihres Kindes kennen (Abb. 6). Sofern die Eltern in der Frage zuvor bestätigt haben, dass an der Schule ihres Kindes ein Schulprogramm ihres Wissens existiert, wurden sie gebeten, die darauffolgenden Fragen zu beantworten.

Abbildung 6



Quelle: Hessische Ganztagschule-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

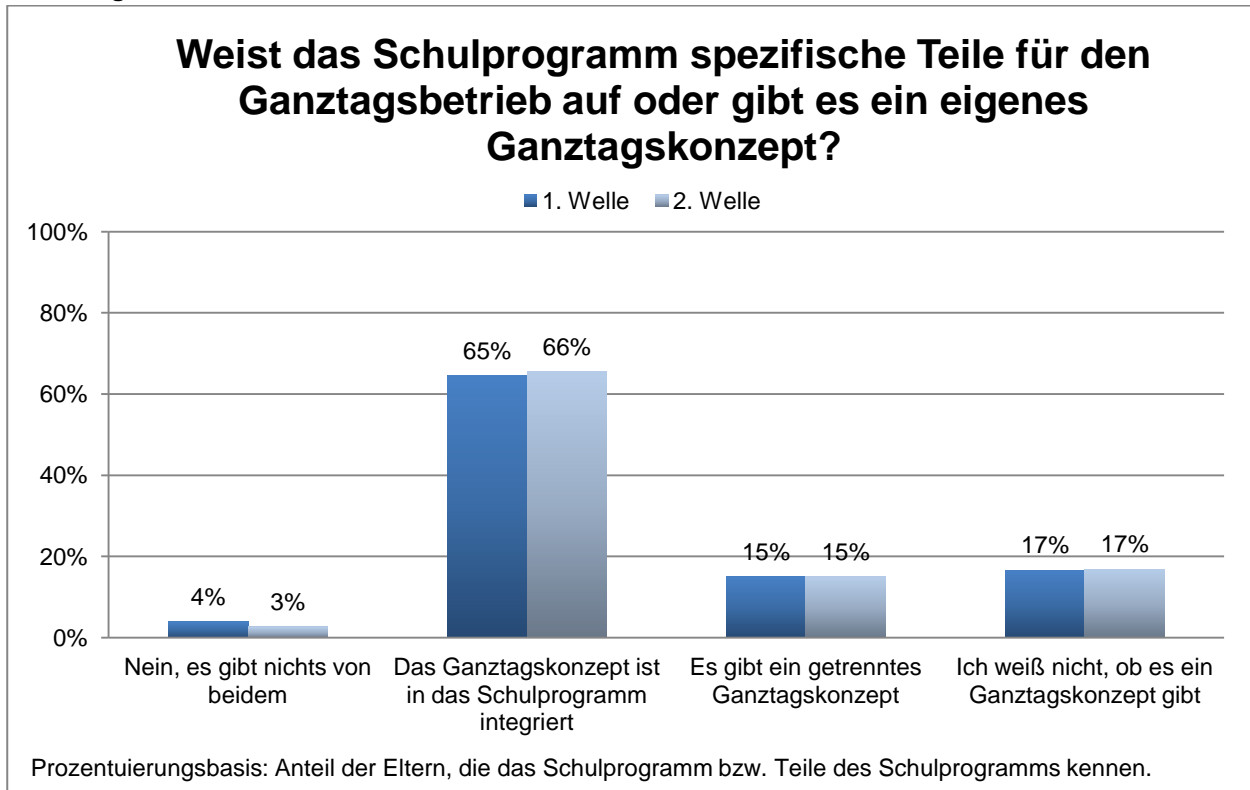
Der Anteil der befragten Eltern, die über die Inhalte des Schulprogramms informiert sind, liegt bei rund 65 Prozent. Im Vergleich zur ersten Erhebungswelle ist ihr Anteil um 19 Prozentpunkte zurückgegangen.

Analog dazu liegt der Anteil der Eltern, die zwar die Existenz eines Schulprogramms bestätigen, jedoch keine Kenntnis über die Inhalte bzw. Teile dieses Schulprogramms haben, in der 2. Welle bei 35 Prozent (Abb. 6). Damit ist ihr Anteil auf mehr als ein Drittel der befragten Eltern gestiegen.

Noch tiefergehende Informationen zum Schulprogramm und dessen Ganztagskonzept werden in Abbildung 7 dargestellt. Hier werden wiederum nur die Eltern berücksichtigt, die einzelne Teile des Schulprogramms kennen (aus Abb. 6). Zwei Drittel dieser Eltern sagen, dass *das Ganztagskonzept in das Schulprogramm integriert ist*. Der Anteil der Eltern, die angegeben haben, dass das Schulprogramm weder spezifische Teile für den Ganztagsbetrieb aufweist noch ein eigenes Ganztagskonzept existiert, liegt in der zweiten Erhebungswelle bei 3 Prozent. Die Existenz eines eigenen Ganztagskonzeptes bestätigen rund 15 Prozent der befragten Eltern. Der

Anteil der Eltern, die zwar einzelne Teile des Schulprogramms kennen, jedoch nicht sagen können, ob es ein eigenes Ganztagskonzept gibt, liegt bei 17 Prozent. Seit der ersten Erhebungswelle haben sich die entsprechenden Anteile kaum verändert.

Abbildung 7



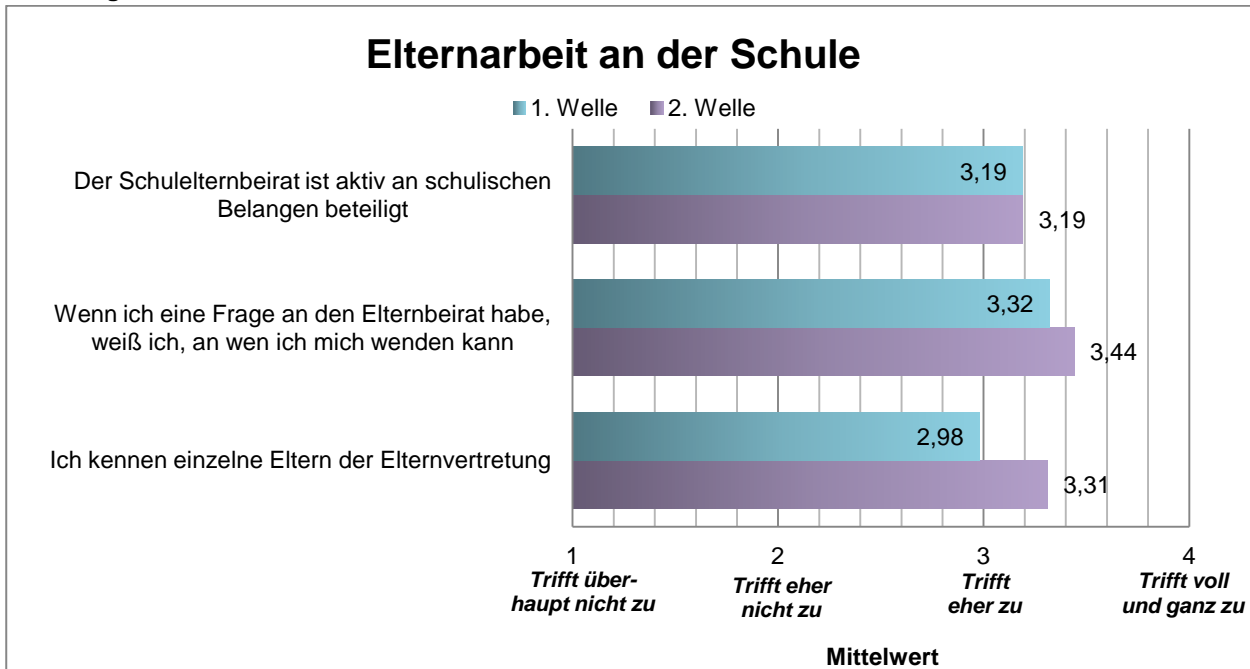
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

Im nächsten Schritt liegt der Fokus auf der *Arbeit des Elternbeirates*, der ein wichtiges Verbindungsglied in der Beziehung zwischen Eltern und Schule darstellt. Die befragten Eltern sollten anhand einer vierstufigen Antwortskala (1 = Trifft überhaupt nicht zu, 2 = Trifft eher nicht zu, 3 = Trifft eher zu, 4 = Trifft voll und ganz zu) beurteilen, inwieweit sie die formulierten Aussagen mit Blick auf die Situation an der Schule ihres Kindes als zutreffend beurteilen (Abb. 8). Der Skalen- bzw. Mittelwert eines Items ergibt sich aus dem Mittelwert aller Antworten. Der Skalenwert bewegt sich demnach stets zwischen 1 und 4 Punkten, so dass die theoretische Skalenmitte bei 2,5 Punkten liegt. Die durchschnittliche Beurteilung der Elternarbeit lässt sich daran ablesen, wie weit der Mittelwert von der theoretischen Skalenmitte nach oben oder nach unten entfernt ist. Liegt der Wert oberhalb von 2,5 Punkten bestätigen die befragten Eltern zutreffende Aussagen, liegt er darunter, widersprechen sie im Durchschnitt den formulierten Aussagen.

Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Erhebungswelle liegen die Antworten der Eltern bezogen auf alle drei Items weit über der theoretischen Skalenmitte von 2,5 Punkten. Das bedeutet, dass die befragten Eltern bereits in der 1. Welle die aktive Beteiligung des Elternbeirats an schulischen Belangen als eher bis voll und ganz zutreffend beurteilten und auch in der zweiten Erhebung ist ihre Beurteilung diesbezüglich mit 3,19 Punkten unverändert geblieben. Ebenfalls eine deutliche Zustimmung hat das Item, das die Kenntnis einzelner Vertreter des Eltern-

beirats abfragt, erfahren und ist auf 3,44 Punkte gestiegen. Und auch die Bekanntschaft mit einzelnen Eltern der Elternvertretung findet eine positive Entwicklung, wie der angestiegene Durchschnittswert von 3,31 Punkten bestätigt. Insgesamt lassen die vorliegenden Werte darauf schließen, dass die Arbeit des Elternbeirats in der 2. Erhebungswelle noch positiver als bereits in der 1. Erhebungswelle wahrgenommen und bewertet wird.

Abbildung 8



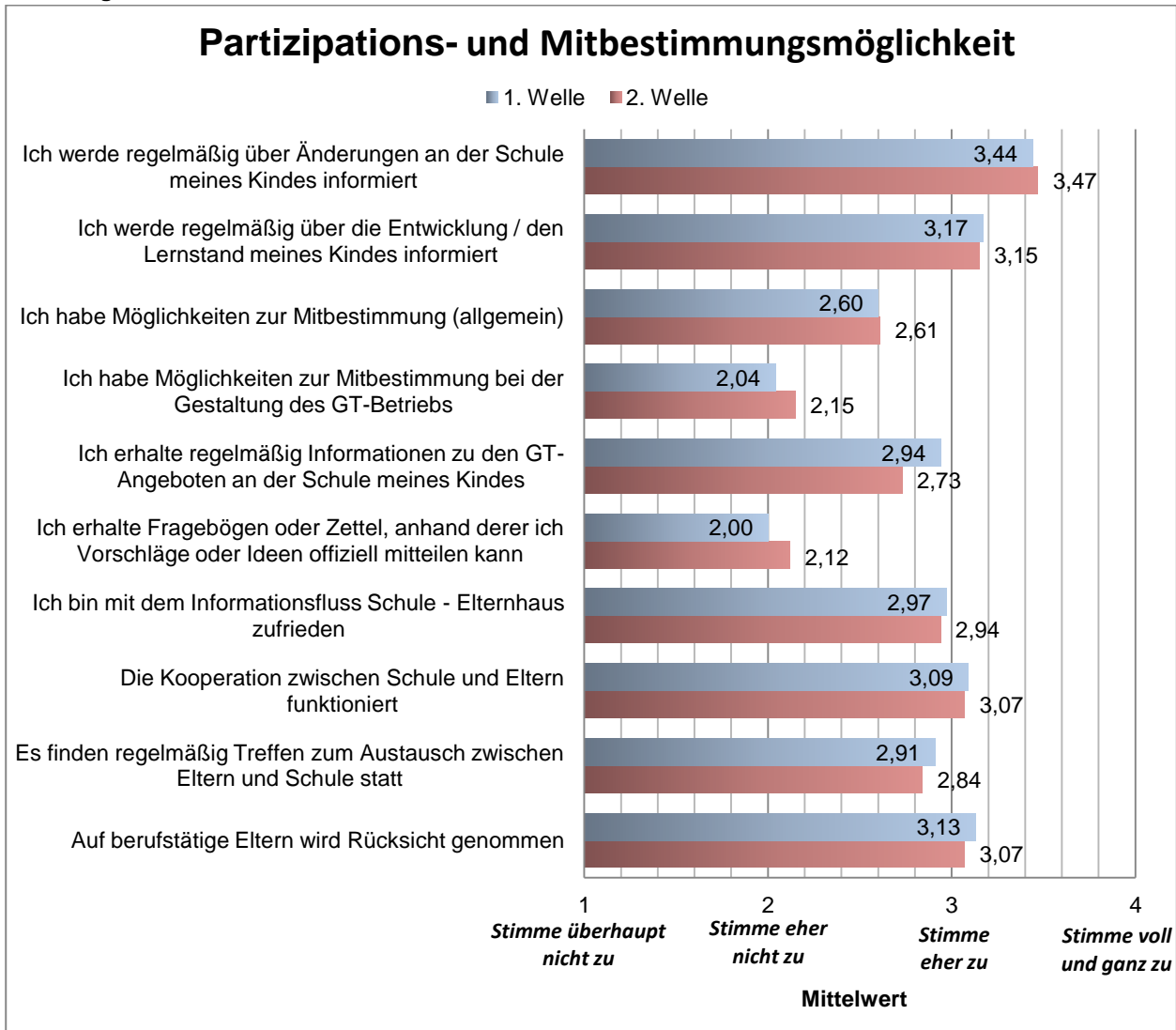
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

Laut Hessischem Kultusministerium soll der Ausbau Hessischer Ganztagschulen nicht nur im Sinne der bundesweit stetig wachsenden Zahl der Ganztagschulen selbst, sondern auch im Interesse der Eltern gefördert werden (vgl. HKM 2013). Deswegen wollte HeGS wissen, inwiefern Eltern die Möglichkeit geboten wird, am Schulgeschehen sowohl auf direktem Wege durch Mitbestimmung und Mitgestaltung der Ganztagsangebote als auch auf indirektem Wege durch regelmäßige Informationen zum Lernstand ihrer Kinder, mitzuwirken (Abb. 9).

In Abbildung 9 sind ebenfalls Skalen-Mittelwerte wie in Abbildung 8 abgebildet. Die einzelnen Items zu den *Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten* weisen sowohl positive als auch negative Entwicklungstendenzen im Verlauf der beiden Erhebungswellen auf. In der zweiten Erhebungswelle äußern die Eltern mit durchschnittlich 2,94 Punkten eher ihre Zustimmung hinsichtlich des Informationsflusses zwischen Schule und Elternhaus. Deutlicher positiver bewerten sie mit einem Durchschnitt von 3,47 Punkten, regelmäßig über Änderungen an der Schule ihres Kindes informiert zu sein. Ebenfalls bewerten sie die eigene Position zu den allgemeinen Mitbestimmungsmöglichkeiten mit 2,61 Punkten geringfügig besser als im Vergleich zur ersten Welle (2,60 Punkte). Die Aussage, Fragebögen zur offiziellen Mitteilung von Vorschlägen zu erhalten, erfährt wie bereits in der 1. Welle einen Wert unterhalb der theoretischen Skalenmitte (2,0 Punkte – 1. Welle; 2,12 Punkte – 2. Welle) und spricht somit dafür, dass diese Form der

Meinungsäußerung relativ wenig eingesetzt wird. Ähnlich schlecht fällt die durchschnittliche Beurteilung hinsichtlich der Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Gestaltung des Ganztages aus (2,04 Punkte – 1.Welle; 2.61 Punkte – 2. Welle).

Abbildung 9



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

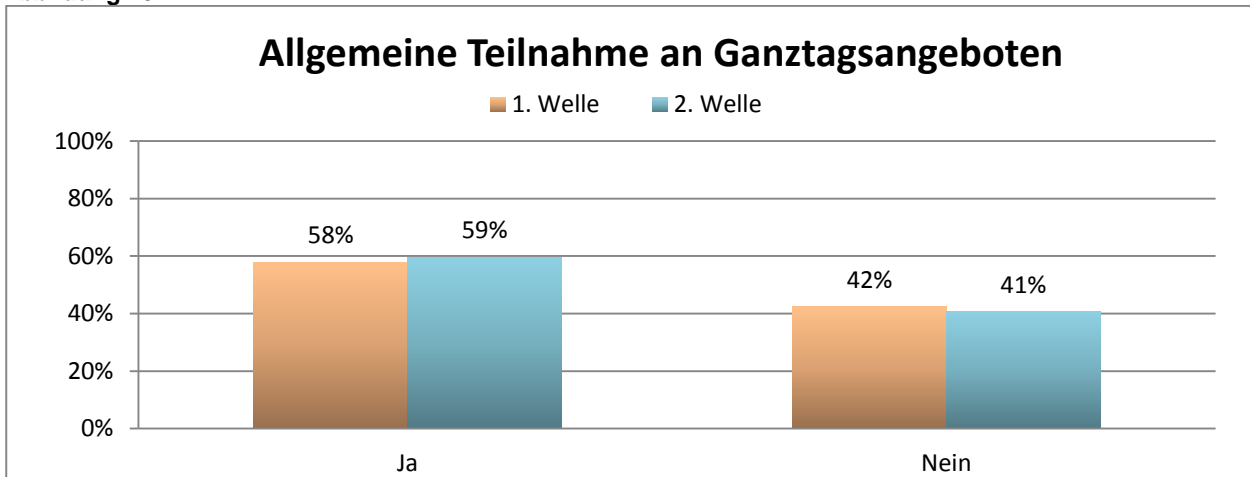
Einen recht deutlichen Rückgang erfährt die Bewertung des Informationsflusses hinsichtlich des Ganztagsbetriebes. Während in der ersten Welle der Aussage, regelmäßig Informationen zu den GT-Angeboten an der Schule des eigenen Kindes zu erhalten, durchschnittlich noch mit 2,94 Punkten (eher) zugestimmt wurde, ist dieser Wert im Zuge der 2. Welle auf 2,73 Punkte gefallen und liegt somit nur noch knapp über der theoretischen Skalenmitte. Die Beurteilung der allgemeinen Kooperation zwischen Schule und Eltern ist weitestgehend unverändert geblieben und liegt im Schuljahr 2012/2013 mit 3,07 Punkten deutlich im Bereich der Zustimmung, genau wie die Aussage, dass auf berufstätige Eltern Rücksicht genommen wird (3,07 Punkte – 2. Welle).

Alles in allem zeigen sich zwischen 2011 und 2012 nur geringfügige Veränderungen in den Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten aus der Sicht der Eltern.

2.3 Teilnahme an Ganztagsangeboten

Von besonderem Interesse bei einer wissenschaftlichen Studie zum Thema Ganztagschule ist die Frage nach der Nutzung der außerunterrichtlichen Ganztagsangebote. Zunächst ergibt sich dabei die ganz allgemeine Fragestellung, ob die Kinder der befragten Eltern, überhaupt an mindestens einem Ganztagsangebot in der Woche teilnehmen.

Abbildung 10

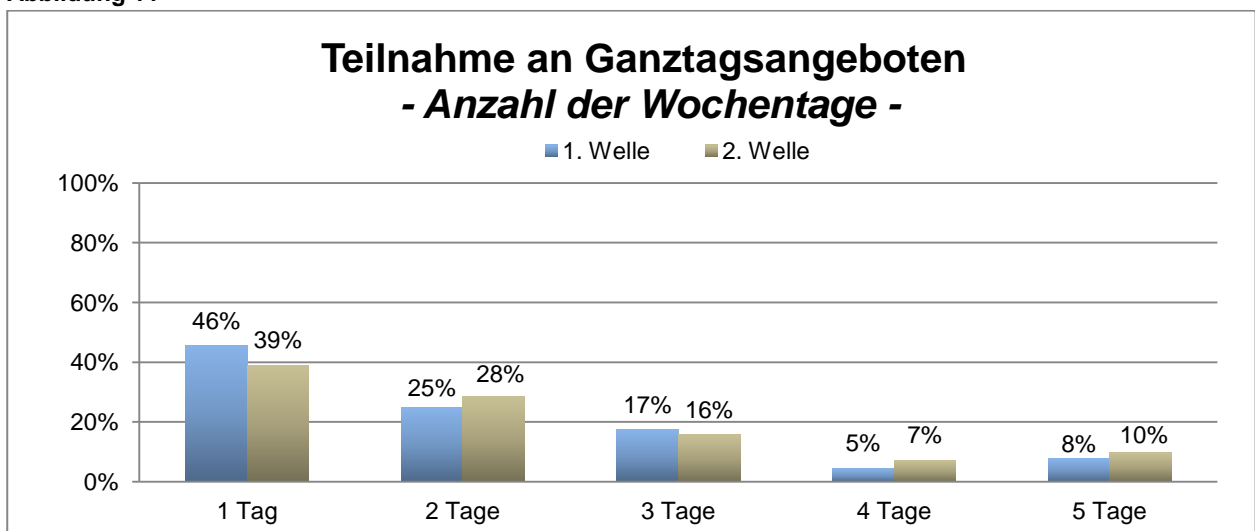


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

Wie Abbildung 10 zeigt, besuchten laut der Auskunft der Eltern im Schuljahr 2012/2013 rund 59 Prozent der Schüler/innen aller hessischen Ganztagschulen außerunterrichtliche Ganztagsangebote. Dies entspricht einem minimalen Anstieg gegenüber dem Vorjahr (58 Prozent).

Die allgemeine Teilnahme an Ganztagsangeboten, wie sie oben dargestellt wurde (Abb. 10), sagt noch nichts über den zeitlichen Umfang aus, den die Kinder im Ganztagsbetrieb der Schule verbringen. Hierzu wurden die Eltern, deren Kinder überhaupt Ganztagsangebote besuchen, befragt, an wie vielen Wochentagen ihre Kinder außerunterrichtliche Angebote in der Schule besuchen (Abb. 11).

Abbildung 11



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

Die Zahl der Schüler/innen, die an einem Tag oder auch an drei Tagen in der Woche außerunterrichtliche Angebote besuchen, ist auf 39 Prozent (1 Tag) und auf 16 Prozent (3 Tage) gesunken. Im Vergleich dazu ist die Zahl der Schüler/innen, die an zwei Tagen in der Woche Ganztagsangebote besuchen leicht auf 28 Prozent angestiegen. Immer mehr Schüler/innen nutzen die außerunterrichtlichen Angebote mehr als nur an einem Tag. Die Anteile der Schüler/innen, die an vier oder mehr Tagen Ganztagsangebote wahrnehmen sind leicht gestiegen.

Außerunterrichtliche Angebote kennzeichnen sich vor allen Dingen durch ihre große Spannbreite und Heterogenität, sodass es nicht DAS Ganztagsangebot gibt. Vielmehr handelt es sich dabei

„[...] um ein (in der Regel) von Erwachsenen konzipiertes, pädagogisches Setting, das unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht und auf bestimmte – wenn auch weit gefasste und durchaus divergierende – Lernziele [...] fokussiert.“ (Stecher et al. 2007, S. 348)

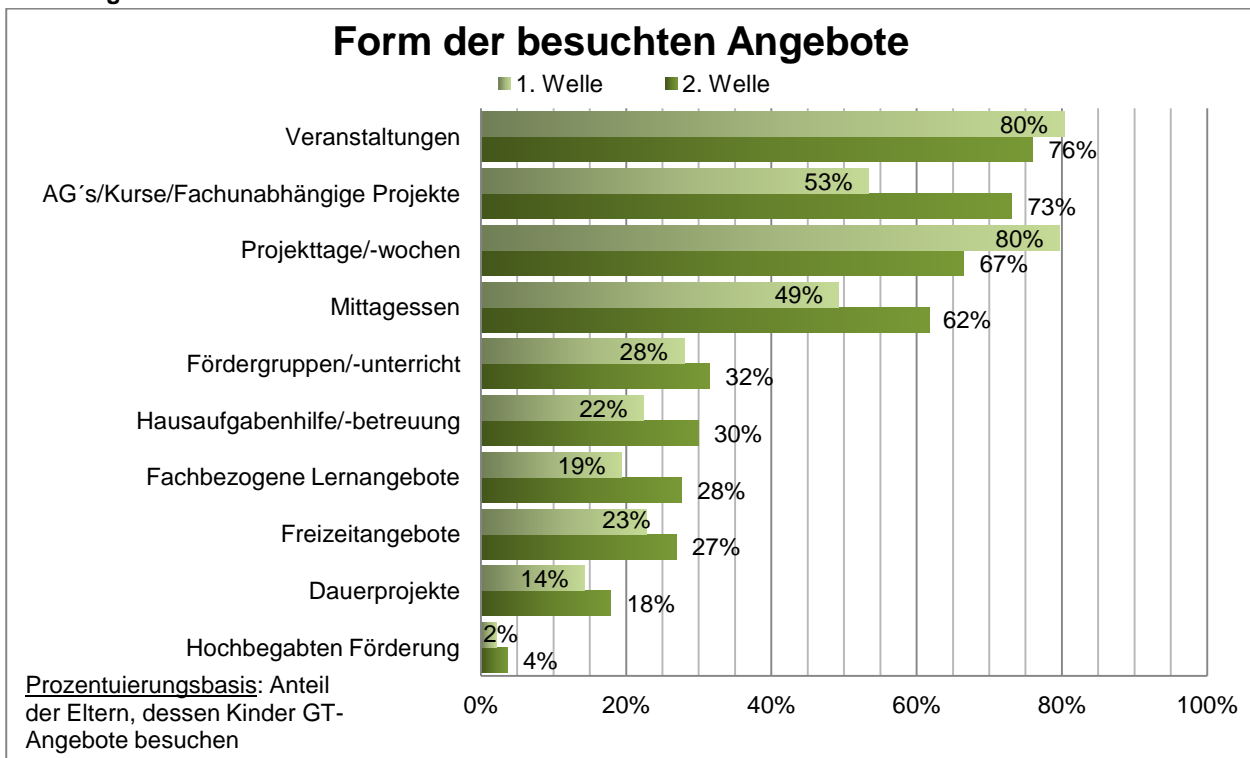
Während der Unterricht strukturell und in gewissem Maße auch inhaltlich eine Einheit bildet, kennzeichnen sich die außerunterrichtlichen Angebote in der Ganztagschule durch unterschiedlichste Inhalte, Methoden, Strukturen und Zielsetzungen. Stecher et al. (2009) unterscheiden zwischen drei grundlegenden Formen von außerunterrichtlichen Angeboten. Zum einen gibt es unterrichtsnahe Angebote, die an die Inhalte des Unterrichts anknüpfen. Hierzu zählen sowohl *fachbezogene* als auch *lernbezogene* Angebote, wie z.B. die Hausaufgabenbetreuungen und Fördergruppen. Zum anderen gibt es unterrichtsferne bzw. *freizeitbezogene* Angebote, die meistens in Form von Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen realisiert sind (vgl. S. 193).

Um die Teilnahme der Schüler/innen an Ganztagsangeboten genau(er) zu beschreiben, ist es hilfreich, sich die Form der besuchten Angebote anzuschauen (Abb. 12). An erster Stelle standen im Schuljahr 2012/2013 außerunterrichtliche Ganztagsangebote in Form von verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. Schul- oder Sportfeste, die in der Studie als außerunterrichtliche Angebote einer Ganztagschule verstanden werden. Rund 76 Prozent der befragten Eltern gaben an, ihre Kinder würden Angebote dieser Art besuchen. Darüber hinaus wurden Arbeitsgemeinschaften von gut 73 Prozent der befragten Eltern genannt. Dies entspricht gegenüber den Ergebnissen der 1. Welle einem deutlichen Anstieg von 20 Prozentpunkten. Projekttag bzw. -wochen (67 Prozent) sowie das Mittagessen (62 Prozent) zählen ebenso zu den Ganztagsangeboten, die im Schuljahr 2012/2013 von mehr als der Hälfte der Schüler/innen besucht wurden.

Die restlichen Angebotsformen werden laut der Eltern von weniger als der Hälfte der an Angeboten teilnehmenden Schüler/innen wahrgenommen. Der Anteil der Lernenden, die zum Zeitpunkt der 2. Welle Hausaufgabenhilfe/-betreuung (32 Prozent) und/oder Förderunterricht (30 Prozent) besuchen, liegt bei knapp einem Drittel.

Insgesamt zeigt sich, dass die Anteile der Eltern, die angaben, dass ihre Kinder bestimmte Angebote besuchen, über nahezu alle Angebotsformen im Zuge der 2. Welle zum Teil deutlich angestiegen sind.

Abbildung 12



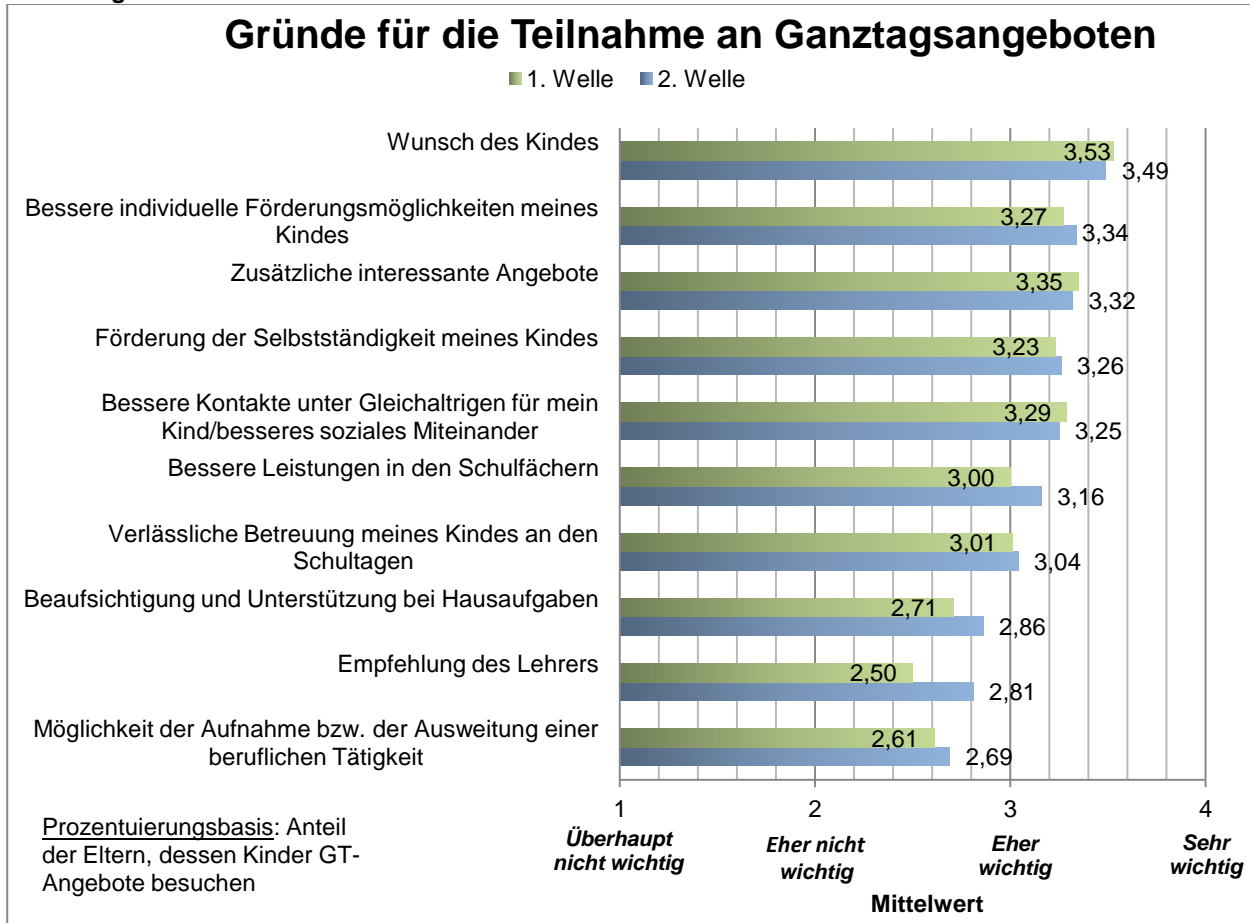
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012; Mehrfachantworten möglich

Zu vermuten ist, dass sich in dieser positiven Entwicklung das oben beschriebene Verhalten der Familien widerspiegelt, dass die Kinder zunehmend Angebote an mehreren Tagen an ihrer Schule wahrnehmen. Abbildung 13 zeigt die strukturellen und motivationalen Gründe für die Teilnahme an Ganztagsangeboten. Hierzu hatten die befragten Eltern die Möglichkeit auf einer Skala von 1 bis 4 Punkten anzugeben, wie wichtig ihnen die formulierten Antwortkategorien sind. Der Wert 1 spricht für *überhaupt nicht wichtig*, Wert 2 für *eher nicht wichtig*, Wert 3 für *eher wichtig* und Wert 4 für *sehr wichtig*. Somit liegt die theoretische Skalenmitte erneut bei 2,5 Punkten (siehe oben).

Für den Durchschnitt der hessischen Vergleichsstichprobe der Elternbefragung zeigt sich zunächst, dass der eigene Wunsch der Schüler/innen (3,49 Punkte) und bessere individuelle Förderungsmöglichkeiten (3,34 Punkten) resultierend aus dem Besuch der Ganztagsangebote bei den Gründen für eine Teilnahme an Angeboten im Vordergrund stehen. Und auch der verlässlichen Betreuung des Kindes an Schultagen wird mit durchschnittlich 3,04 Punkten in der zweiten Erhebungswelle mehr Bedeutung zugeschrieben. Eine auf den ersten Blick eher marginale Rolle spielen arbeitsmarktpolitische Aspekte rund um die Betreuung der Kinder berufstätiger Eltern. Zieht man jedoch die Daten der ersten Welle heran, so zeigt sich, dass gerade diese Gründe deutlich häufiger in der aktuellen Befragungswelle als noch im vorigen Schuljahr genannt wur-

den. Mit einem Durchschnitt von 2,61 Punkten gaben im Schuljahr 2010/2011 die Eltern an, die Schüler/innen für die Ganztagsangebote aufgrund der Möglichkeit die berufliche Tätigkeit aufzunehmen, anzumelden. Ein Jahr später wurde dieses Item mit 2,69 Punkten von durchschnittlich etwas mehr der befragten Eltern als *eher* oder *sehr wichtig* eingestuft.

Abbildung 13

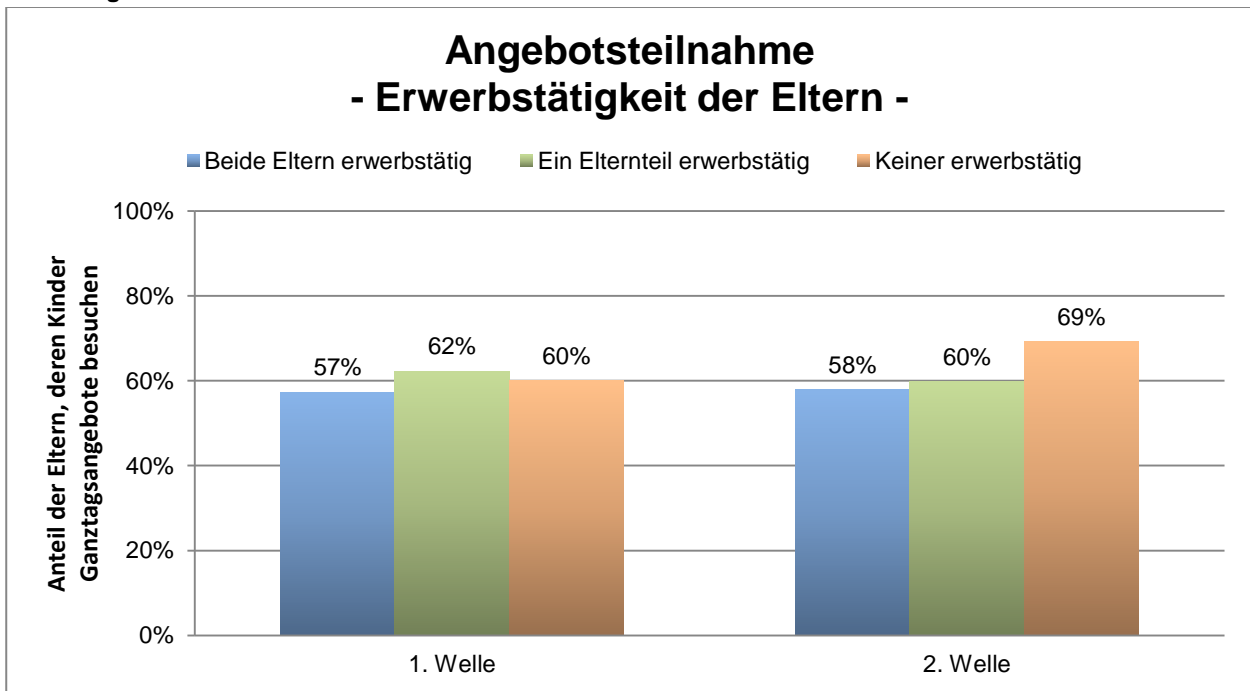


Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung interessierte HeGS sich für den Vergleich zwischen den erwerbstätigen Eltern, deren Kinder Ganztagsangebote besuchen und den Eltern, deren Kinder an keinem der Angebote teilnehmen (Abb. 14).

Abbildung 14 beschreibt Eltern, die in verschiedenen Arbeitskonstellationen erwerbstätig sind oder auch keine Beschäftigung ausüben. Sobald nur ein Elternteil angibt, mindestens einer geringfügigen Beschäftigung nachzugehen, fällt diese Familienkonstellation in die zweite Spalte unter „*Ein Elternteil erwerbstätig*“. Sofern beide Elternteile mindestens geringfügig beschäftigt sind, ist diese Familie der ersten Spalte „*Beide Elternteile erwerbstätig*“ zuzuordnen. Abbildung 14 zeigt, dass in der ersten Erhebungswelle in allen drei Familiengruppen etwa gleich viele Schüler/innen Ganztagsangebote besuchen. Veränderungen zwischen 2011 und 2012 zeigen sich dabei kaum, lediglich nahm die Teilnahmequote der Kinder in jenen Familien etwas zu, in denen keiner der Eltern einer Beschäftigung nachgeht (von 60 auf 69 Prozent).

Abbildung 14



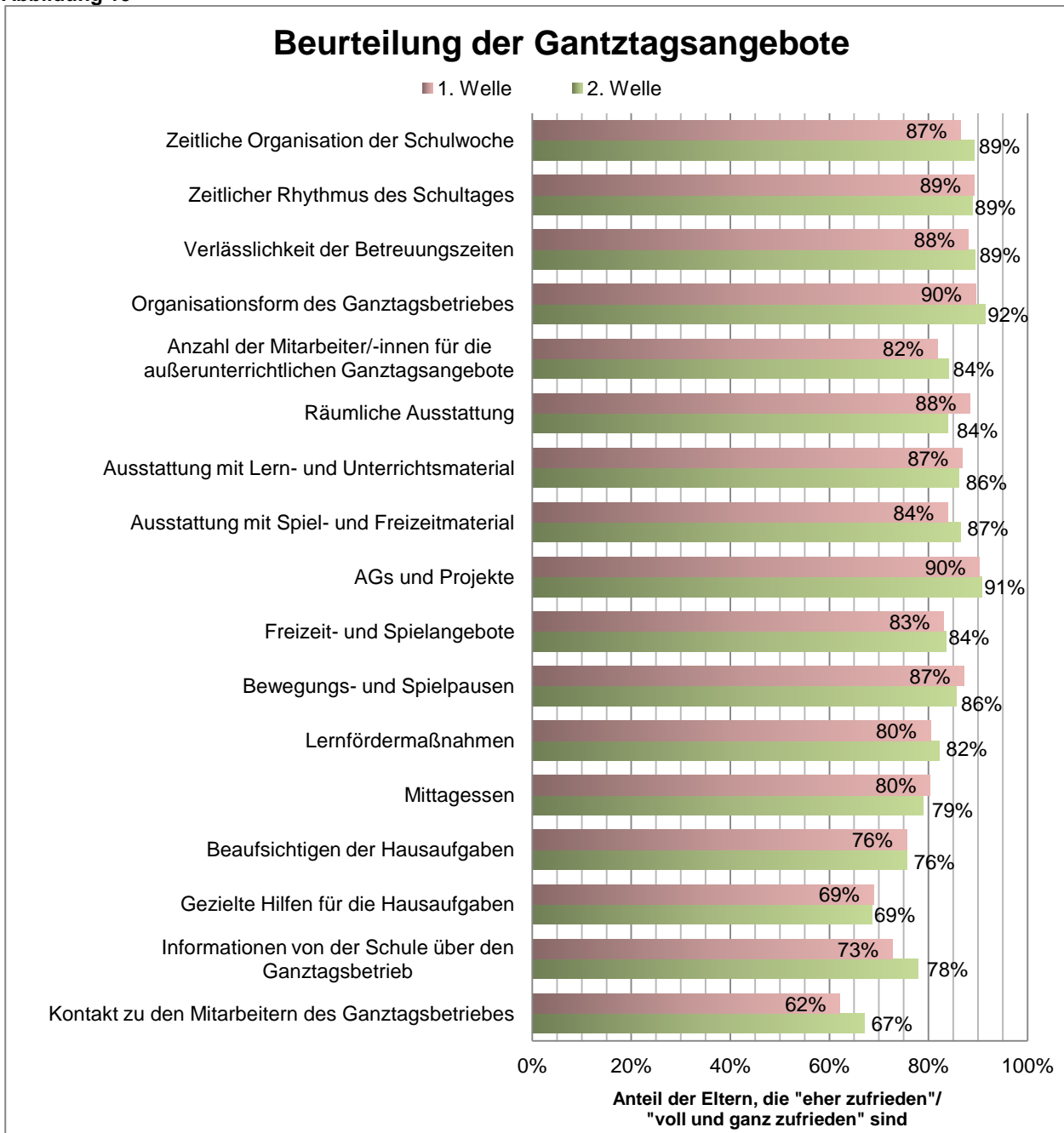
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

2.3.1 Beurteilung der Ganztagsangebote

Die Qualität der offerierten und besuchten Angebote spielt eine zentrale Rolle, wenn es um Schulentwicklungsprozesse geht. Die Eltern, deren Kinder im Schuljahr 2012/2013 Ganztagsangebote besucht haben, wurden erneut anhand einer vierstufigen Antwortskala gefragt, wie zufrieden sie mit verschiedenen Aspekten des Ganztagsbetriebes sind (Abb. 15). Zur einfacheren Auswertung der Antworten wurden die positiven (*eher zufrieden - voll und ganz zufrieden*) sowie die negativen Antwortkategorien (*gar nicht zufrieden – eher nicht zufrieden*) jeweils zusammengefasst. In der folgenden Abbildung werden die Anteile der Eltern dargestellt, die mit den jeweiligen Aspekten des Ganztagsbetriebes *eher* bzw. *voll und ganz zufrieden* sind.

Mit der Beurteilung von Ganztagsangeboten durch die Eltern wurden insbesondere organisatorische Aspekte sowie die Bereitschaft der jeweiligen Schule mit dem Elternhaus zu kooperieren und das Elternhaus über die Abläufe des Ganztagsbetriebes zu informieren, abgefragt. Mit dem Blick auf die allgemeine Zufriedenheit hinsichtlich der Beurteilung von Ganztagsangeboten durch die Eltern lassen sich nur geringe Veränderungen seit der ersten Erhebungswelle feststellen (Abb. 15). Mit den meisten Aspekten sind die Eltern nach wie vor in der weit überwiegenden Mehrheit zufrieden. Eine leicht positive Entwicklung finden wir hinsichtlich des *Kontakts zu den Mitarbeitern des Ganztagsbetriebes* sowie der *Informationen von der Schule über den Ganztagsbetrieb*. Das Letztere stieg in der zweiten Erhebungswelle auf 78 Prozent an und die Zufriedenheit hinsichtlich des Kontakts zu den Mitarbeitern nahm ebenfalls um 5 Prozentpunkte auf nun 67 Prozent zu. Am zufriedensten sind die Eltern mit der Organisationsform des Ganztagsbetriebes, denn hierzu äußerten sich rund 92 Prozent der Eltern positiv (2 Prozentpunkte mehr als im Schuljahr 2011/2012).

Abbildung 15



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

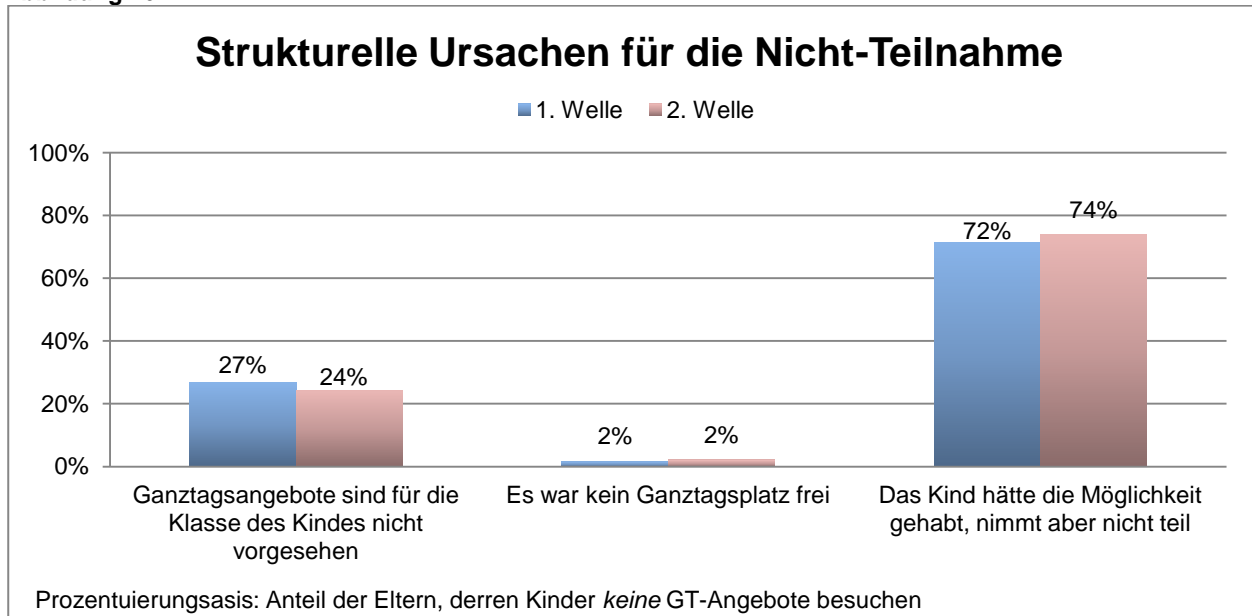
2.3.2 Gründe für die Nicht-Teilnahme am Ganztagsbetrieb

Die Hessische Ganztagsstudie interessiert sich nicht nur für Eltern, deren Kinder Ganztagsangebote besuchen, sondern auch für Familien, die auf eine Teilnahme an Ganztagsangeboten aus unterschiedlichen Gründen verzichten. Im Schuljahr 2012/2013 haben 41 Prozent der befragten Eltern angegeben, ihre Kinder würden keine Ganztagsangebote besuchen (Abb. 10). Hierzu untersuchte HeGS drei strukturelle Ursachen für eine Nicht-Teilnahme an Ganztagsangeboten (Abb. 16).

Die befragten Eltern hatten die Möglichkeit eine der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten als Grund für die Nicht-Teilnahme an Ganztagsangeboten anzugeben. Abbildung 16 zeigt, dass 24 Prozent (2. Welle) der befragten Eltern angeben, dass ihr Kind an keinem der Ganztagsangebo-

te teilnehmen konnte, weil der Besuch von außerunterrichtlichen Angeboten für die Klasse nicht vorgesehen war. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Erhebungswelle haben rund 2 Prozent der Eltern die mangelnde Aufnahmekapazität am Ganztagsbetrieb als Grund für die Nicht-Teilnahme aufgeführt. Rund drei Viertel der befragten Eltern gaben an, ihr Kind hätte die Möglichkeit gehabt, nimmt aber nicht teil (74 Prozent).

Abbildung 16

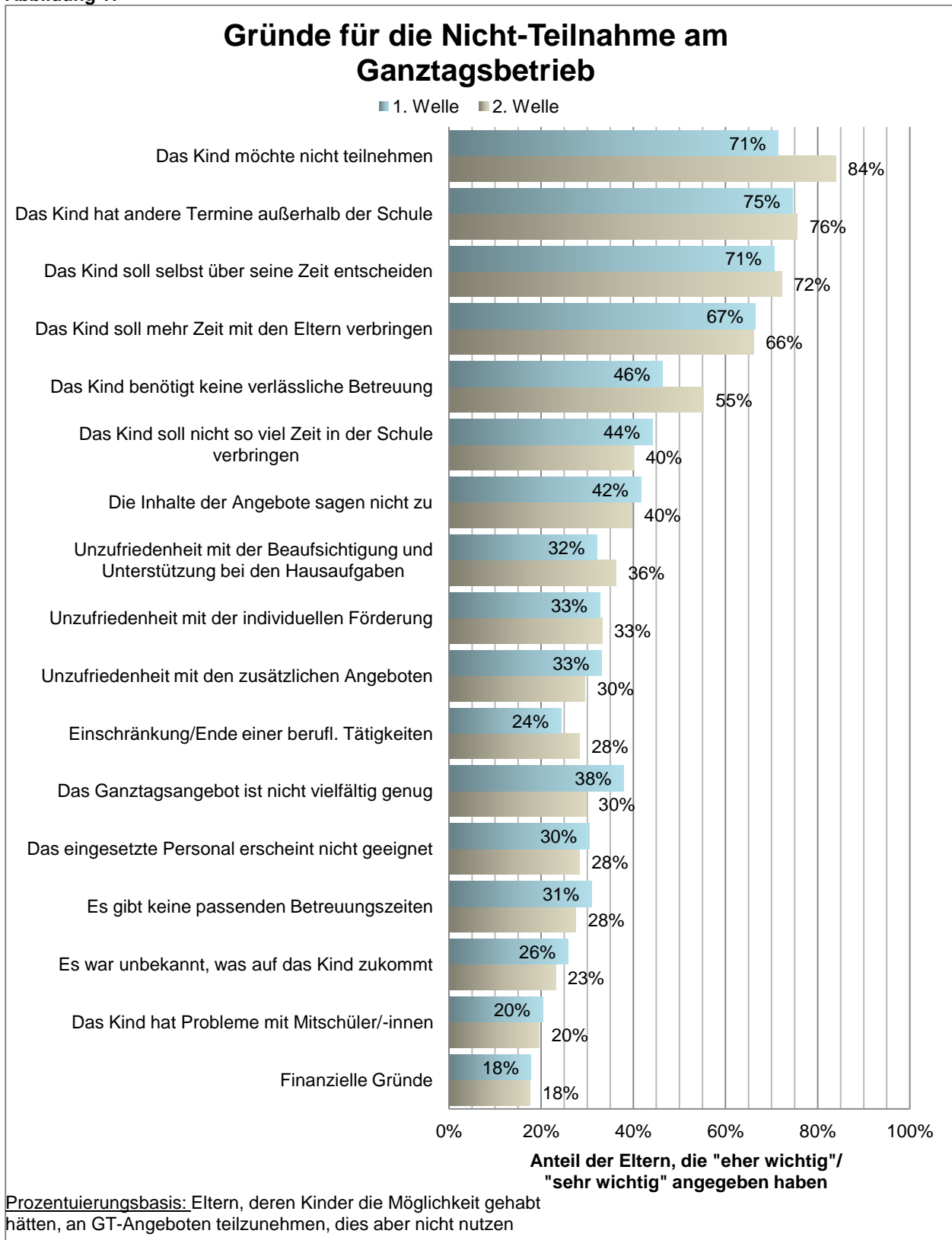


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

Der hohe Anteil von Familien, die auf einen Besuch ihrer Kinder an Ganztagsangeboten nicht aus schulorganisatorischen Gründen verzichten (müssen), macht die nachfolgenden Ausführungen zu den Hintergründen für ihre Entscheidung (Abb. 17) im Besonderen interessant. (Sofern für die Klasse des Kindes die Teilnahme an Ganztagsangeboten von Vornherein nicht vorgesehen war, wurden diese Fälle für die im Folgenden durchgeführten Analysen ausgeschlossen.) Wie schon bei den Gründen für eine Teilnahme werden nachfolgend nur die positiven Antwortkategorien dargestellt. Abgebildet sind also die Eltern, die die entsprechenden Gründe als *eher* bzw. *sehr wichtig* beurteilt haben.

Abbildung 17 zeigt, dass der eigene Wunsch des Kindes, auf die Teilnahme am Ganztagsbetrieb zu verzichten, mit 84 Prozent (2. Welle) für die befragten Eltern der wichtigste Grund ist. Damit ist dieses Item seit der Erhebung im Schuljahr 2011/2012 um 13 Prozentpunkte gestiegen und betont nochmals die Bedeutung der selbstständigen Entscheidung des Kindes sich am Ganztagsbetrieb (nicht) zu beteiligen.

Abbildung 17



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

An zweiter Stelle werden anderweitige Termine des Kindes mit 76 Prozent (2. Welle) angeführt. Auch dieses Item ist damit für die befragten Eltern in der zweiten Erhebungswelle ein ausschlaggebender Grund für eine Nicht-Teilnahme an Ganztagsbetrieb. Der Wichtigkeit nach an dritter Stelle stehend mit 72 Prozent (2. Welle) ist die selbstständige Entscheidung des Kindes,

über seine freie außerschulische Zeit nach Belieben zu entscheiden. Mit einem Blick auf alle aufgeführten Gründe fällt auf, dass das Item *Das Kind benötigt keine verlässliche Betreuung* seit der 1. Erhebungswelle um 9 Prozentpunkte angestiegen ist. Darüber hinaus fällt ebenfalls auf, dass die kritische Einstellung der Eltern gegenüber dem zeitlichen Aufwand für die Teilnahme am Ganztagsbetrieb und auch gegenüber den Inhalten der Angebote in der 2. Welle jeweils auf 40 Prozent zurückgegangen sind. Während im Zuge der 1. Erhebungswelle 38 Prozent der befragten Eltern sagten, dass die Ganztagsangebote nicht vielfältig genug wären, so waren es in der 2. Welle nur noch 30 Prozent der befragten Eltern. Das heißt auch hier ist mit Blick auf die Nicht-Teilnahme der Kinder die Kritik an der Ganztagschule zurückgegangen. In der Rangliste der wichtigen Gründe für eine Nicht-Teilnahme spielt die finanzielle Situation der Familie mit 18 Prozent (2. Welle) eine vergleichsweise nur geringe Rolle.

2.4 Allgemeine Einstellungen zur Schule

Abschließend soll nun noch beschrieben werden, wie die befragten Eltern – unabhängig davon, ob ihre Kinder am Ganztagsbetrieb teilnehmen oder auf eine Teilnahme verzichtet haben – die Ganztagschule im Allgemeinen bewerten (Abb. 18). Hierzu wurden mehrere allgemeine Aussagen formuliert, ohne dabei auf die Einzelschule des eigenen Kindes zu fokussieren. Auf einer Antwortskala von *Stimme überhaupt nicht zu* bis *Stimme voll und ganz zu* sollten die Eltern ihre Zustimmung bzw. Ablehnung hinsichtlich der formulierten Aussagen äußern.⁷ Die ausgewerteten Antworten wurden mittels eines Durchschnittswertes abgebildet. In der 2. Erhebungswelle lassen sich wichtige Veränderungen in der Einstellung der befragten Eltern gegenüber der Ganztagschule erkennen.⁸

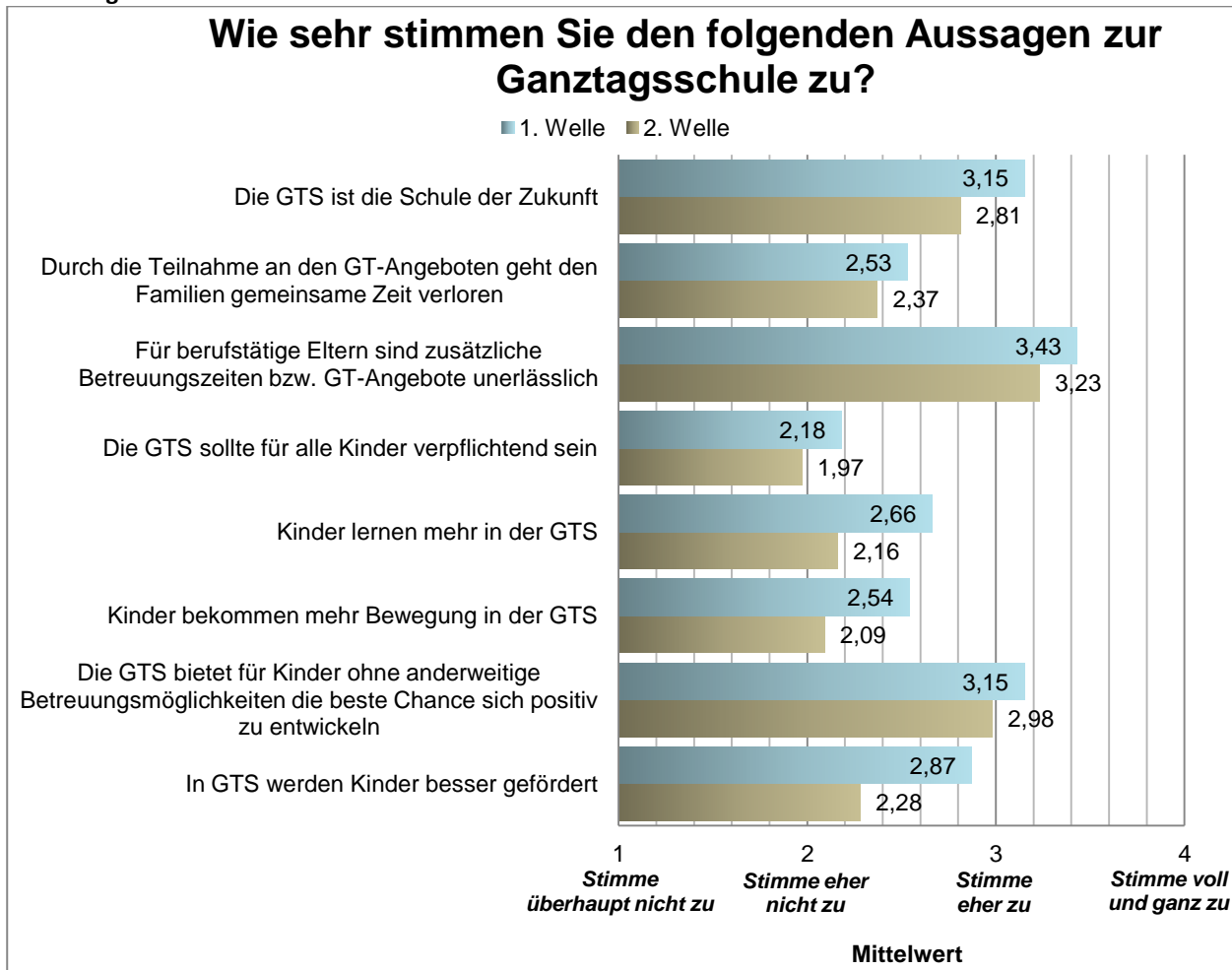
Dabei ist zusammenfassend zu konstatieren, dass insgesamt in der zweiten Erhebungswelle eine deutlich kritischere Perspektive auf die Ganztagschule allgemein von den Eltern eingenommen wird. Nahezu jedes Statement in Abbildung 18 wird von den Eltern 2012 im Durchschnitt negativer beurteilt, als das 2011 in der ersten Erhebungswelle der Fall war. Zurückgegangen ist vor allem die Überzeugung, dass die Kinder in der Ganztagschule mehr lernen als in einer traditionellen Halbtagschule. Der entsprechende Mittelwert geht um 0,5 Skaleneinheiten von 2,66 auf 2,16 zurück. Ebenso zurückgegangen ist die Überzeugung, dass die Kinder in der Ganztagschule besser gefördert werden – hier beträgt der Rückgang 0,6 Skaleneinheiten (von 2,87 auf 2,28). Ähnlich kritischer gesehen wird auch, dass die Kinder mehr Bewegung in der Ganztagschule bekommen würden als in einer anderen Schule (Rückgang von 2,54 auf 2,09). Entsprechend weniger sind die Eltern im Durchschnitt überzeugt, dass die Ganztags-

⁷ Neben vorgegebenen Antwortkategorien zu jeweiligen Aussagen, hatten die befragten Eltern zusätzlich die Möglichkeit „Weiß nicht“ in Form einer Enthaltung anzugeben. Diese Antwortmöglichkeit ist in dieser Berechnung berücksichtigt und wird nicht weiter ausgeführt.

⁸ Zu jeder formulierten Aussage äußern die Eltern weniger Zustimmung als im Vergleich zur 1. Erhebungswelle. Dieser Umstand ist nicht zuletzt auf die geringe Gesamtzahl der befragten Eltern in der 2. Welle zurückzuführen.

schule die Schule der Zukunft ist und dass alle Kinder verpflichtend daran teilnehmen sollten. Mit Blick auf diese Entwicklung und ihre Bewertung werden im Besonderen die Daten der dritten Erhebungswelle eine wichtige Rolle spielen.

Abbildung 18



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Elternbefragung 2011 & 2012

3. Schlussbemerkung

Der vorliegende Bericht bietet einen Überblick über die zentralen Ergebnisse der Elternerhebung aus der zweiten Befragungswelle (Schuljahr 2012/2013), die im Rahmen von HeGS durchgeführt wurde. In einigen Fällen ließen sich mit bereits vorliegenden Daten aus der ersten Erhebungswelle erste Entwicklungstendenzen abzeichnen, dessen Vergleich lediglich zwischen den teilnehmenden Schulen in Hessen möglich war. Im Herbst 2013 wurden die beteiligten hessischen Ganztagschulen um die Teilnahme an der dritten und letzten Erhebungswelle gebeten. Wir bedanken uns bereits jetzt sehr herzlich für Ihre tatkräftige Unterstützung.

Literatur

- HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM** (2013): *Ganztagsprogramm des Landes Hessen. Ganztagsangebote*. Wiesbaden [Zugriff am 08.08.2013 unter <https://kultus-ministerium.hessen.de/schule/ganztagsangebote>]
- SCHAUB, H./ZENKE, K. G.** (2007): *Wörterbuch Pädagogik*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, grundlegend überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Neuauflage (1995)
- STECHER, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E.** (2007): „Bildungsqualität außerunterrichtlicher Angebote in der Ganztagschule“. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, Weinheim: Juventa, Jg. 27, H.4, S. 346 – 366
- STECHER, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N.** (2009): „Unterrichts- und Angebotsentwicklung – Kernstücke der Ganztagschulentwicklung“. In: F. Prüß/S. Kortas/M. Schöpa (Hrsg.), *Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung*. Weinheim/München: Juventa, S. 185 - 201